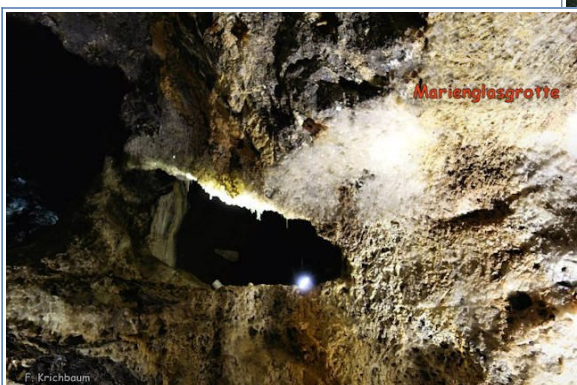


Ausgabe vom 16.06.2019

AKTUELLES aus Reichenbach im Odenwald

Acht Tage im Thüringer Wald (Überblick in Bildern)

50 Mitglieder und Freunde des Verschönerungsvereins Reichenbach verbrachten vom 19. bis 26. Mai 8 schöne Tage im Hotel Rennsteigblick in Finsterbergen. Besucht wurden u. a. (Alsfeld auf der Hinfahrt), Eisenach, Erfurt, Suhl, Sportanlage Oberhof, der Inselberg, die Wartburg und die Marienglasgrotte, auf der Rückfahrt fand dann noch, wie in allen anderen Städten und Sehenswürdigkeiten eine Führung durch Fulda statt. Mit reichen Erinnerungen kamen die Reisenden am Sonntagabend wieder in Reichenbach an. (Text/Fotos: fk)



Neues aus dem VVR-Vorstand

Am 05.06. trafen sich die Mitglieder zur 3. Vorstandssitzung in diesem Jahr. Eine umfangreiche Tagesordnung wartete auf sie. So hatte sich die Vorsitzende Simone Meister bei Hessen Mobil über die weitgehende Zerstörung der Osterglockenpflanzung am Ortsausgang Richtung Lautern beschwert. Die Antwort der Behörde war enttäuschend. So wurde beschlossen dort in Zukunft weder Zeit noch Arbeit zu investieren.



Die zuständigen Mitglieder sind bei der momentanen Wetterlage stark gefordert mit dem Gießen der verschiedenen Blumenkästen und Anlagen. Zwischen den Rathäusern wird die Aufstellung einer weiteren Bank angestrebt. Die vorhandene neben der Bücherzelle wird gut genutzt. Durch verschiedene Arbeiten wurde dieses Areal aufgewertet und bietet einen schattigen Aufenthalt.

Leider hat sich bis jetzt niemand

gemeldet, der den Bereich Weblog für den Verein bearbeiten möchte.

Die Baumbestellaktion über Martin Schaarschmidt kann noch genutzt werden.

Der VVR wird am 25.06.2020 die Bezirkswanderung des HVT-Süd ausrichten. Geplant ist eine Wanderung zum Felsenmeer, weiter zur Seeger-Hütte und zurück über den Vogellehrpfad. An verschiedenen Stellen sind Informationen zur Geschichte der Steinindustrie geplant. Der Abschluss kann in einem Gasthaus in Ortsmitte erfolgen.

An zahlreichen Terminen werden die Mitglieder in unterschiedlicher Zusammensetzung teilnehmen. Eine Abordnung aus dem Vorstand wird an der Jahrestagung des HVT im November dabei sein. Bei der Reise eines Teils der Trachtenträger nach Reichenbach im Vogtland sind zwei Plätze frei geworden. Interessenten können sich bei Siggie Oettmeier melden. Die Erbacher Trachtengruppe „Hans von der Au“ lädt alle Interessierten zu ihrem 70-jährigen Jubiläum am 26.10.2019 ein.

Auch in diesem Jahr beteiligen sich wieder zahlreiche Mitglieder an der Durchführung der Lautertaler Ferienspiele am 15.07. und 17.07. mit einem Beitrag.

Schon Tradition hat die Teilnahme der Trachtenträger am Lindenfeser Burgfest, der Reichenbacher und der Beedenkirchener Kerb. (Text: mar, Foto: fk)

Der Spinnkreis beim Tag des offenen Museums in Reinheim



Nach dem Auftritt beim Guggugg in Reinheim im Dezember wurde der Spinnkreis gefragt, ob er nicht Lust hätte, am Tag des offenen Museums nach Reinheim ins Museum zu kommen, um es mit Leben zu füllen.

Die Idee wurde gerne aufgenommen. So fanden sich am Sonntagmittag einige Männer und Frauen im Museum ein und nahmen mit und ohne Spinnräder bei herrlichem Wetter im Hof Platz und zeigten ihr Spinnhandwerk. Unterstützt wurden sie von weiteren Mitgliedern des Spinnkreises ohne Spinnrad, aber mit Instrument oder Noten und alle zusammen zeigten, wie es früher in der Spinnstubb zugeht. Tratschen, spinnen, singen, Spaß haben, auch mal einen Kaffee oder ein Stück Hefekuchen genießen, den die Mitarbeiter des Museums freundlicherweise zur Verfügung stellten.

Die Besucher des Museums ließen sich von den Singkünsten inspirieren und sangen mit, ließen sich erklä-



ren, was beim Spinnen zu beachten ist und erzählten Geschichten von früher, als noch ältere Generationen diese Arbeit erledigten. Beim Gang der Spinnleute durch das kleine Museum wurden Erinnerungen an Kindheit und Jugend wieder wach.

Veranstalter, Gäste und Spinnleute hatten viel Spaß und einen schönen Nachmittag. Der Spinnkreis wurde gleich wieder zu ähnlichen Veranstaltungen eingeladen.

(Text: Simone Meister, Fotos: Liselotte Knapp)

AN DIE TRACHTENTRÄGERINNEN UND -TRÄGER

Der Spinnkreis und die Trachtenträger haben eine Fahrt nach REICHENBACH i.Vogtland geplant. Im dortigen Reichenbach findet vom 29.06.bis 07.07.2019 die KLEINE GARTENSCHAU statt. (Bild links: Rathaus von Reichenbach i. Vogtland)



Unser Einsatz in Tracht auf dieser Schau ist für Sa., 06.07., um 12:00 Uhr auf der Hauptbühne vorgesehen. Anschließend möchten wir in Tracht auf dem Gelände etwas Werbung für unsere Heimat (Felsenmeer und Odenwald) machen.

Am 05.07.19 gegen 08:30 Uhr wollen ab dem Gemeindeparkplatz in Reichenbach/Odw. abfahren und dann in Oelsnitz i. Vogtl. das Teppichmuseum (Führung um 14:00 Uhr angemeldet) besuchen.

Am Samstag wären wir dann in Reichenbach i. V. Ein Höhepunkt werden "DIE

RANDFICHTEN" am Abend sein.

Für den Sonntag habe ich ab etwa 10:00 Uhr eine kurze Stadtführung in Plauen organisiert. Für 12:00 Uhr ist Mittagessen im „Alten Handelshaus“ geplant. Danach besichtigen wir ab 14:00 Uhr das Spitzenmuseum im Alten Rathaus. Danach nach Lust und Laune "Freizeit". Gute Cafes sind vorhanden. Rückfahrt nach Lengenfeld durch Absprache.

Am Montag würden wir nach dem Frühstück in Richtung Heimat aufbrechen. Dabei fahren wir auf der A-4, um in Magdala echte Thüringer Bratwürste zu essen oder für zu Hause einzukaufen.

Wir haben vorerst 6 DZ in Lengenfeld gebucht. Leider haben 2 Personen absagen müssen. Wir suchen also mindestens 2 Trachtenträgerinnen/-träger die mitfahren würden. Sollten mehrere Interessenten vorhanden sein, können wir bestimmt nachbuchen.

INTERESSENTEN BITTE BIS SPÄTENSTENS 25.06.2019 bei Siggi Oettmeier melden.

Telefon: 06254-4899920 -- E-Mail: siegfried.oettmeier@web.de

(Text: Siggi Oettmeier, Foto: fk)

Muss „Europaplatz“ der Wohnbebauung weichen?

Bald der Vergangenheit angehören könnte der „Europaplatz“ im Reichenbacher Oberdorf. Nach dem jetzt in die Gemeindevertretung und somit ins Genehmigungsverfahren eingebrachten Bebauungsplanentwurf „DESTAG“ wird der bislang öffentliche Platz bebaut. Damit entfällt das Areal als Standort gleich mehrerer Gedenksteine.

Entstanden war die Grünanlage bereits in den 1960-er Jahren. In der Zeit der Hochkonjunktur der Steinbranche wurde die Hohensteiner Straße aus dem DESTAG-Betriebsgelände heraus und auf die



„Binn“ verlegt. Später benannte die Gemeinde die Zufahrt zu den Baugebieten „Auf der Binn“, Vier Morgen und Vorbach, sowie zum Hofgut, Forsthaus und auf den Hohenstein im ersten Abschnitt mit „Auf der Steinaue“. Von der DESTAG wurde ihr das für betriebliche Zwecke kaum nutzbare Areal im Eingangsbereich zur Verfügung gestellt. Dort richtete sie eine Grünanlage mit Ruhebänken her, die vom Bauhof und dem örtlichen Verschönerungsverein seit dessen Gründung 1974 auf Vordermann gehalten wurde.

Mit den Jahren wurden auf dem Platz so manche Erinnerungssteine errichtet. Aus Anlass seines 25-jährigen Jubiläums stellte der Verschönerungsverein einen großen Findling auf. Die DESTAG brachte ihren „Kuchen, steinhart gebacken“ vom Betriebsgelände auf die Anlage und 2008 benannten Gemeinde und Verschönerungsverein APEG das Areal in „Europaplatz“ um

und stellten eine Gedenktafel auf. Alle Steine und auch die zusätzlichen Baumpflanzungen werden wohl weichen müssen, wenn die Fläche, unter der am Rande noch der Vorbach fließt, bebaut wird.

63 neue Wohneinheiten auf dem DESTAG-Gelände geplant

Der Planentwurf der Infra Pro Ingenieur GmbH & Co. KG sieht hier Wohnbebauung als Teil einer für Reichenbach erheblichen Veränderung vor. Insgesamt umfasst die Flächenbilanz nach Umsetzung der Planung einen räumlichen Geltungsbereich von 52.273 Quadratmeter. Davon sollen 6.100 qm Allgemeines Wohngebiet sein mit Bebauungen entlang der Steinaue, gegenüber den Einmündungen Vier Morgen und Vorbach, an der Hohensteiner Straße, sowie entlang der Nibelungenstraße. Insgesamt weist die Planung 63 neue Wohneinheiten aus.



Als Mischgebiet werden 23.015 qm, als Gewerbegebiet 14.075 qm aufgeführt. In die Planung integriert sind die Verkaufsräume und die Parkplätze eines Discounters, die große Steinverarbeitungshalle mit Verwaltungsräumen im Zentrum des Bauungsplans, die sogenannte Akustikhalle, sowie die beiden Bürogebäude an der Nibelungenstraße. Erschlossen wird das Baugebiet weitgehend über die ehemalige Hohensteiner Straße und auf 2.350 qm. Als private Straßenverkehrsfläche sind 2.350 qm festgehalten und für die elektrischen Versorgungsanlage 28 qm. Schließlich sind noch 9.190 qm als Natur- und Landschaft vorgesehen, die weitgehend aus Flächen des „Böhls“ bestehen.

hen.

Wesentlich beachtet wurden im Bebauungsplanentwurf nach Angaben der Planer die Vorgaben des Regionalplanes Südhessen mit seiner „siedlungstypischen Dichte“ für Lautertal. Die Gemeinde ist dort in den „ländlichen Siedlungstyp“ eingeordnet, was eine Ausweisung von 25 bis 40 Wohnungen je Hektar bedeutet. Danach wären mindestens 55 und höchstens 88 Wohneinheiten im Planungsgebiet zulässig und nachzuweisen. Dies wäre mit 63 Wohneinheiten in Form von Einzel- und Doppelhäuser, sowie mit Mehrfamilienhausbebauungen gegeben.

(Text: he, Fotos von vergangenen Aktivitäten: fk)

Die Kartoffeldeutschen (Vorbemerkung)

Alle zwei Jahre kommen die sog. Kartoffeldeutschen aus Jütland (nördliches Dänemark) in den Odenwald, um die Heimat ihrer Vorfahren zu besuchen. Der VVR begrüßte die Reisenden immer in Tracht vor der Kirche oder auch in der SSV-Gaststätte, bevor sie ihre Rundreise fortsetzten.

Heinz Eichhorn hat eine geschichtliche Abhandlung über diese Gruppe verfasst, die wir im Online-Brief in mehreren Folgen abdrucken (Text fk)

Behörden waren nicht vorbereitet (Teil 2)

In Mitteljütland zwischen den Ansiedlungen Karup und Frederiks südlich von Viborg waren die dänischen Behörden jedoch nicht auf die Siedler vorbereitet. Beim historischen Treffen am 24. Oktober 1759 im Krug von Knudstrup offenbarte Kanzleipräsident Hans de Hoffmann und der Proviantverwalter Andreas Diechmann aus Frederiks, dass man unvorbereitet sei, die Siedler schon jetzt zu empfangen. Weder gab es abgestecktes Land, noch waren Wohnungen vorhanden. Allerdings hatten auch nur zwei der Siedler früher einmal wüstes Land bearbeitet, fünf von ihnen hatten nur Vorkenntnisse in der Landwirtschaft und zwei keine Ahnung vom Ackerbau.

Von den Kommissaren war die Unterbringung der Siedler in von diesen selbst herzustellenden Häusern in der Heide vorgesehen. Doch die Kolonisten wollten lieber in Dörfern zusammenleben, wie sie es im Odenwald und an der Bergstraße gewohnt waren. Einige konnten im ersten Winter in Viborg untergebracht werden, die meisten einheimischen Bauern lehnten die Fremden aber ab. Deshalb hausten mehrere im ersten Winter in primitiven Erdlöchern.



1760 wurde mit dem Bau der ersten 30 Doppelhöfe in Havredal begonnen. Hier bereitete die Beschaffung so gewaltiger Mengen von Baumaterial Schwierigkeiten. „Die Waldbesitzer glaubten, soviel Holz nicht entbehren zu können“, schrieb G. Nørgaard Jepsen 1983 in seiner Schrift über die Auswandererschicksale: „Norwegisches Bauholz wurde verworfen, deshalb wurde der Wald im Silkeborg gelichtet. Zwei Ziegeleien errichtete man in Hvam und Skrae. Heidekraut für die Deckung der Dächer gab es dagegen genug.“

Inzwischen war die Zahl der Siedler erheblich gewachsen. Neun Fa-

milien waren im Oktober 1759 gekommen, im Mai 1760 folgten einhundert Familien mit 416 Personen. Der Einwanderungskommissar schrieb einen Brief nach Frankfurt: „Um Gotteswillen, schicken Sie niemand mehr nach Jütland, die 250 Familien, die wir hier haben, beschäftigen uns Tag und Nacht. Wir können fast nicht mehr.“

(Text: he, Foto vom Empfang der Kartoffeldeutschen durch Trachtenträger in 2018: fk)

Der Rotdorn – allemal ein Hingucker

Der Rotdorn *Crataegus laevigata* wächst als tiefwurzeln-der dichter Strauch oder als bis zu zehn Meter hoher Baum und wird gerne als Ziergehölz in Gärten und an Straßen eingesetzt. Dieses prächtige Exemplar gedeiht bei der Familie Lechner in der Hohensteiner Straße in Reichenbach. (Text/Foto: koe)



Schule macht Theater

Eine aufregende Woche, so die Schulleiterin der Felsenmeerschule in Reichenbach, Simone Kurt, hatten Schüler und Lehrer während der jetzt beendeten Projekttag erlebt. Dabei habe man viel Neues gelernt und entdeckt, was man dem Theaterpädagogischen Zentrum vom Schultheater-Studio Frankfurt zu verdanken habe. Die Theaterleute hatten die ganze Woche mit den einzelnen Klassen gearbeitet. Dabei hätten die Theaterleute vieles rund um das Theater vermittelt, von der Atemtechnik bis hin zum Teamgeist. Teilweise entdeckten die Schülerinnen und Schüler Neues bei sich selbst. Die Rektorin bedankte sich bei der Reichenbacher Apparatebau

GmbH, bei Grabmale Schneider, Brunner Kfz-Werkstatt und Tankstelle, Kuralpe Kreuzhof, Fotostudio Günter Hogen, Pelteko GmbH & Co. KG, Heizungsbau Karl Delp, Sparkasse Bensheim, Kiosk Riesensäule, Karateteam Lautertal, Feinmechanik Ross und Ergotherapie Viola Viertel, die als Sponsoren aufgetreten waren. Ihr Dank galt auch dem Förderverein, der die Projektwoche finanziell unterstützt und sich um Spenden bemüht habe. Zahlreiche Helfer hatten die Ausgabe von Getränken übernommen oder hatten für das Abschlussfest Kuchen gebacken.



Im Laufe des Nachmittags wurden die von den Theaterpädagogen mit den Kindern erarbeiteten und entwickelten Ergebnisse in den einzelnen Klassensälen vorgeführt. Im Schulhof kam die Leiterakrobatik zur Aufführung. Dabei musste der erste Durchgang wegen eines kleinen Unfalls verkürzt werden. Nachdem die Blessuren mit Eisbeuteln fast abgeheilt werden konnten, schafften die jungen Akteure den zweiten Durchgang problemlos. Dabei wurden mit und auf

Aluleitern immer wieder neue akrobatische Figuren aufgebaut. Mit dem Projektwochenlied, das zum täglichen Aufwärmen fester Bestandteil der Projektwoche war, fand die Woche unter Mitwirkung aller, Gäste wie Schüler, ein gelungenes Ende. (Text/Foto: koe)



Da wo man singt, da lass dich nieder

Wer Will Kann Kommen
zum gemeinsamen Singen am Lagerfeuer

Samstag, 6. Juli, um 19:30 Uhr
in der ehemaligen Gärtnerei Hechler,
Friedhofstraße 10
in Reichenbach
Wir singen Volkslieder, Kanon
und Mundartlieder.
Bei Regen singen wir im Blumenladen.

Der Eintritt ist frei.
Wir bitten um eine Spende zur Deckung
der Unkosten

Aktion alte Apfelsorten wieder entdecken

Die Form ist flachrund, ebenmäßig, gleichmäßig gebaut, zum Kelch etwas stärker abnehmend und klein bis mittelgroß. Die Schale glatt und trocken, die Grundfarbe grüngelb, die Deckfarbe kurz gestreift und rot geflammt. Die alte Apfelsorte, die Martin Schaarschmidt den

Mitgliedern des Verschönerungsvereins (VVR) vorstellte, war früher im Odenwald heimisch, ist heute aber weitgehend nicht mehr zu sehen.

Der „Streuobstwiesenretter“ Schaarschmidt, der seit Jahren südhessenweit um den Erhalt auch alter Apfelsorten kämpft, ist von dem „Kalbfleischapfel“ begeistert. Mit dieser Begeisterung konnte er auch Bürgermeister Andreas Heun und den Hessischen Rundfunk anstecken. Gemeinsam pflanzten sie unterhalb des Felsenmeeres ein junges Bäumchen der alten Sorte. Die Aktion wurde sogar im Abendprogramm zur besten Sendezeit gezeigt.



Schaarschmidt informierte dort und beim VVR, dass es sich bei dieser Züchtung um einen „Odenwälder Borsdorfer“ (Kalbfleischapfel), einem Hochstamm und Tafelapfel handelt. 1942/43 sei er noch in den Listen der Preisbildungsstellen über Erzeugerhöchstpreise für Kernobst in der Preisgruppe IV, 2. Lokalsorten erschienen. Danach sei er in Vergessenheit geraten. Erst durch die Arbeit der Streuobstwiesenretter wäre er jetzt wieder gefunden worden. Inzwischen konnte die Sorte zur Vermehrung in die Baumschulen gegeben und somit erhalten werden.

Das Fruchtfleisch des Apfels ist typisch hell, weißlich bis gelblich-weiß, mittelfest, saftig, später etwas mürber werdend, ohne „Gewürz“, ausgeglichenes süß-saures Apfelaroma. Verwechselt werden könne er leicht mit dem „Goldparmäne“, einer Apfelsorte, von deren ursprünglichen Form alte Odenwälder noch heute schwärmen.

Am besten gedeiht der Kalbfleischapfel in gutem, mäßig feuchtem, mittelschwerem bis leicht sandigem Boden. Die Sorte, so Schaarschmidt, sei gesund und sehr robust, „wie die Odenwälder halt auch“. Der Baum wachse kräftig und bilde eine breitkugelige Krone. Ein regelmäßiger Auslichtungsschnitt sei zu empfehlen, damit die Früchte eine schöne Größe bekommen. Diese reifen zwischen Mitte September und Mitte Oktober. Der Ertrag ist hoch, der Baum reichtragend. Laut Baumbesitzer wurden regelmäßig 20 bis 22 Zentner geerntet.

Im Fernsehen und im VVR warb Martin Schaarschmidt für eine vermehrte Anpflanzung dieser alten Odenwälder Apfelsorte. In Lautertal und Umgebung gäbe es eine Fülle von Wiesengrundstücken, die sich ideal für neue Bäume eigneten. Bei Planung, Kauf und Anpflanzung stehe er gerne beratend zur Seite.

(Text: he, Repros: Pomologen-Verein e.V./Martin Schaarschmidt)



Eine Blumenwiese, wie man sie aus früherer Zeit kennt, kann man derzeit auf der Binn, bei der ehemaligen Gärtnerei Hechler bestaunen: Mohn, Kornblumen, Kamille und andere stehen in voller Blüte. Viele Passanten bleiben im Vorbeigehen stehen, um den seltenen Anblick zu genießen. (fk)



<<<<

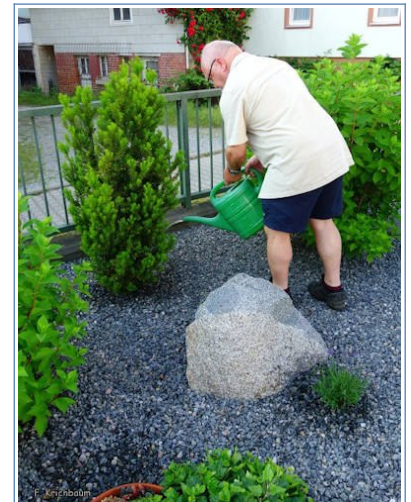
Diese Rosenpracht, die einen großen Teil der Hauswand einnimmt, kann man eben im vorderen Falltorweg bei Familie Roth in Reichenbach bewundern. (fk)

Es grünt und blüht im Dorf

Familie Mößinger hat wieder die Pflanzscheiben um die Bäume am Rathaus, die Anlage am TSV-Brunnen, den Käsgarten und das kleine Rondell am Pfarrhaus mit neuen Blumen besetzt, bzw hergerichtet. Da es aber in letzter Zeit recht wenig Regen gegeben hat, müssen die Pflanzen mit Wasser versorgt werden. Diese Aufgabe haben sich verschiedene VVR-Mitglieder geteilt. Am Rathaus wechseln sich wochenweise Familie Meier und Thea Seidel ab, an den Wochenenden übernimmt Familie Mößinger das Gießen. Am Käsgarten ist Gerhard Kollmer gießaktiv. Der VVR dankt allen Helfern, die zur Pflege der Anlagen beitragen. (Text/Fotos: fk)



Baumscheiben am Rathaus



Gießen am Käsgarten

Herausgeber:



Verschönerungsverein Reichenbach 1974 e.V.

Friedrich Krichbaum

Am Kernberg 2

64686 Lautertal

Mail: fkbaum@gmx.de



Redaktion: Friedrich Krichbaum, Simone Meister, Gertrud Marquardt, Walter Koepff

Trotz sorgfältiger Prüfung übernehmen wir für die Angaben in diesem Online-Brief sowie für die Inhalte der externen Links keine Haftung oder Gewähr.